

Wegweisendes Vermächtnis

Stefanie Küfner, geb. 1980, war vom Jahr 2010 bis zu seiner Schließung Ende letzten Jahres als juristische Mitarbeiterin beim Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) tätig und hat unter anderem zu den Verfahren gegen Zdravko Tolimir und Ratko Mladić gearbeitet. Trotz anfänglicher Skepsis, so argumentiert sie, konnte der ICTY viel erreichen. Der Beitrag gibt die persönliche Meinung der Autorin wieder.

Frieden ist kein Ereignis, er ist ein Prozess. Nachdem vor gut 25 Jahren die erschreckenden Bilder des Jugoslawienkriegs um die Welt gingen, beschloss die Mitgliedstaaten des UN-Sicherheitsrats am 25. Mai 1993 einstimmig die Gründung des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien (International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia – ICTY). Am 31. Dezember 2017 beendete er offiziell seine Arbeit. Kaum eine Person glaubte daran, dass das Gericht tatsächlich eingerichtet, dass Anklage erhoben und dass je ein rechtsstaatliches Verfahren stattfinden würde. Die ehemalige US-Botschafterin bei den UN Madeleine Albright, eine Befürworterin des ICTY, berichtete, wie groß der Widerstand von allen Seiten war. Doch das als unerreichbar deklarierte Ziel wurde mehr als erfüllt. Dies kann der ICTY gegenüber seinen Kritikerinnen und Kritikern mit Fakten und Zahlen belegen.

Insgesamt wurden 161 Personen angeklagt, 90 davon verurteilt, acht zu lebenslanger Freiheitsstrafe. Beinahe 5000 Zeugen wurden während der 10 800 Sitzungstage gehört. Ihre Aussagen sind auf über 2,5 Millionen Protokollseiten nachzulesen. Die Stimmen der Kritikerinnen und Kritiker wurden jedoch nicht leiser. Zu langsam und zu teuer seien die Prozesse gewesen. Zu wenig Frieden hätte der ICTY in der Region gestiftet. Befürworterinnen und Befürworter des Tribunals bezeichnen jedoch genau diese Zahlen und Fakten als die ›DNA‹ des ICTY und als dessen eigentliches Vermächtnis. Die Tatsache, dass ein Gericht den Jugoslawienkrieg minutiös und für alle Ewigkeit aufgearbeitet hat, kann den Opfern keiner mehr nehmen.

Ein direktes Mandat als Friedenstifter hat das Tribunal selbst nie gehabt. Vielmehr hat der Sicherheitsrat ausdrücklich bestimmt, dass der ICTY lediglich die Aufgabe habe, die Hauptverantwortlichen der Kriegsverbrechen strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Zudem fand der Völkermord

in Srebrenica im Jahr 1995 und damit erst nach der Gründung des ICTY statt. Dieses Ereignis zeigt, dass durch die Einrichtung eines Gerichts allein Versöhnung nicht bewirkt werden kann. Schließlich haben auch die Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg gezeigt, dass solche große Erwartungen wie Gerechtigkeit, Vergebung und vor allem Schuldanerkennung lange dauern – oftmals Jahrzehnte.

Betrachtet man die gegenwärtige weltpolitische Lage, deutet sich an, dass eine juristische Aufarbeitung aktueller Konflikte, wie beispielsweise in Syrien, in naher oder ferner Zukunft dringend notwendig ist. Wie dies jedoch umgesetzt werden soll und ob in der Zukunft dem Modell des ICTY Folge geleistet wird, ist fraglich. Der Wille der Staatengemeinschaft, derartige Gerichte einzurichten, ist geringer geworden und der Trend entwickelt sich eher hin zur rechtlichen Aufarbeitung im eigenen Land oder zur Einrichtung hybrider Gerichte. Der Internationale Strafgerichtshof (International Criminal Court – ICC) hat es bis jetzt auch noch nicht geschafft, die Erwartungen, die die Welt an ihn gestellt hatte, vollständig zu erfüllen. Beispielsweise steht er in der Kritik, sich lediglich auf afrikanische Staaten zu konzentrieren und Russland sieht eine mangelnde Effizienz in seiner Arbeit. Aber auch hier gilt: Frieden ist kein Ereignis, er ist ein lang andauernder Prozess mit ungewissem Ausgang.

Wie geht es weiter mit den noch ausstehenden ICTY-Berufungsverfahren unter anderem von Ratko Mladić oder Radovan Karadžić? Bereits im Jahr 2010 wurde eine Übergangsinstitution, der Mechanismus für Internationale Straftribunale (Mechanism for International Criminal Tribunals – MICT) gegründet. Am 1. Januar 2018 hat der MICT die noch offenen Aufgaben des ICTY übernommen und setzt dessen Arbeiten fort. Zum Frieden ist es noch ein weiter Weg. Aber der ICTY hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet.



Der Wille der Staatengemeinschaft, derartige Gerichte einzurichten, ist geringer geworden.